Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 29 (1986)

Artikel: Zum Bannerträger von Cuno Amiet

Autor: Staub, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUM BANNERTRÄGER VON CUNO AMIET

WERNER STAUB

Der Umbau des bisherigen Pfarrhauses in ein Verwaltungsgebäude erfolgte im Laufe des Jahres 1936 und wurde 1937 beendet. Von Anfang an stand fest, dass es in Verbindung mit dem Gemeindewappen eine künstlerische Ausschmückung erhalten solle.

Im November 1936 übergab Kunstmaler Amiet der Gemeinde den Entwurf für einen solchen Fassadenschmuck. Im Gemeinderatsprotokoll vom 23. November steht hierüber folgender Eintrag: «Dr. Pärli legt einen Entwurf des Kunstmalers C. Amiet zu einem Gemälde an der Nordwand des Gemeindeverwaltungsgebäudes vor, eine Mannsfigur in der Tracht zur Zeit des Bauernkrieges, mit dem Buchsibanner in der Faust darstellend, daneben die Wappen von Bern und Wangen, darunter die Inschrift Gemeindehaus Herzogenbuchsee.» Zu dem vorliegenden Entwurf hatte die Baukommission gleichentags ebenfalls Stellung genommen, fand ihn wohlgeeignet, hatte Gefallen an dem originellen mit der Dorfgeschichte verbundenen Bildnis und wünschte lediglich, dass das Wappen des Amtes Wangen wegzulassen sei.

Die Umbaukosten für das Gemeindehaus erforderten wegen unvorhersehbarer Aufwendungen einen Nachkredit von Fr. 20 000.–, der von der Gemeindeversammlung am 2. Juni 1937 bewilligt wurde. Schon Ende November 1936 hatte sich Dr. Paul Pärli, Gemeinderat und Präsident der Baukommission, dafür verwendet, dass trotz der anfallenden Mehrkosten für den Umbau die künstlerische Ausschmückung der Fassade beibehalten werde. Hierüber steht im Protokoll des Gemeinderates vom 30. November 1936: «Vizepräsident Dr. Pärli wünscht eine Ergänzung des Protokolls dahingehend, dass er beantragt habe, die Freske von Amiet sei trotz Kreditüberschreitung anzubringen und der Rat habe stillschweigend zugestimmt. In diesem Sinn wird beschlossen.»

Es ist nicht auszumachen, wann Cuno Amiet den Auftrag dazu erhalten hat und wer ihn erteilte. Wir gehen kaum fehl in der Meinung, die Ein-

Cuno Amiet malt «Bannerträger» am Gemeindehaus Herzogenbuchsee, Juni 1937 (Kopie aus Film, Nachlass Amiet).

ladung hierzu sei nur mündlich erfolgt, und zwar durch Gemeindeschreiber Walter Hunziker, der mit der Familie Amiet befreundet war, und durch den initiativen Präsidenten der Baukommission, Dr. Pärli. Es war die Idee des Künstlers, dem Bannerträger des Bauernkrieges von 1653 die Fahne von Buchsi in die Hand zu geben. Amiets Kunstschüler Bruno Hesse stand ihm dazu Modell – seine Züge sind unverkennbar – und die Kleidung wurde aus der Archivsammlung in Bern bezogen.

Die Ausführung des Fassadengemäldes erfolgte im Juni 1937. Cuno Amiet hat uns erzählt, wie er, auf dem hohen Gerüst stehend, oftmals recht

— **Das Fresko am Gemeindehaus Herzogenbuchsee.** Unbeirrt um die lauten Stimmen, die durch allerlei Knalleffekt um das Gemeindehaus gehen, hat der Krieger an der Gebäudefront die Schalen seiner Werdeschaft abgestreift und sich mit gespreizten Beinen hingepflanzt als einer, der weiß, was er will. Er tut es damit seinem Schöpfer, Cuno Amiet, gleich, der heute noch so kraftvoll und positiv im Leben steht wie je, mitunter als Fassadenkletterer am schwanken Malergerüst auf und nieder turnt und mit unerhörter Sicherheit den Pinsel führt. Amiet rührt an die geschichtliche Vergangenheit von Herzogenbuchsee mit seinem Freskogemälde. Das Fresko stellt einen jungen Mann dar in der historischen Tracht jener kämpfenden Bauern, die sich unter Leuenberger und Schybli gegen die Regierung rotteten und in heißer Schlacht angesichts unserer Kirche erlagen. Das Banner von Herzogenbuchsee steckt in der rechten Faust des Kriegers, einer Faust, der das hartgriffige Zupacken und Festhalten im Blute sitzt. Seine Linke umklammert trutzbereit den Degenknauf: „Hie Herzogenbuchsee! hie Bern!" Mit der Stiernackigkeit eines kriegsgewohnten Reisläufers hat die nervige Figur unseres Bannerträgers nichts gemein. Deutlich, wenn auch nicht mit zu struppiger Ehrlichkeit ist ihm das Bekenntnis zum Bauerntum, zur Scholle an die Stirne geschrieben. Zugleich aber sagen Blick und Haltung, daß er an Mut und Wehrbarkeit hinter jenen raufluftigen Söldnern nicht zurückstehen würde, wenn die Heimat riefe.

Neben dem Banner ragt das Kantonswappen mit dem Bildnis eines gelenken Bären, der mit scharfen Krallen zu siegen versteht. Zwar zuckt es einem wie ein Feuerlein auf, dieser Bär hätte es am Ende wie Max und Moritz hinter den Ohren, und statt zu zerfleischen und töten, stünde es ihm ebensogut, dem Feind und Philister die Zunge zu blecken oder ihn herausfordernd mit langer Nase zu höhnen. Unter dem Berner Wappen ist in lebendig konturierter Schrift zu lesen: „Gemeindehaus Herzogenbuchsee".

Das Fresko am Gemeindehaus besitzt alle Vorzüge eines guten „Amiet". Mit straffer Zucht und dennoch flüssig ist die Zeichnung geworfen, mit flächigem Strich das Bild gemalt. Die Farben des Waffengewandes sind mit Ausnahme des hellgrünen Beinkleids überwiegend satt. Man glaubt beim Betrachten die Schwere der Stoffe zu spüren. Das gebräunte hagere Gesicht des Kriegers ist kräftig geformt und entschlossen im Ausdruck. Wies bis dahin in Farbe und Gebärde alles mehr auf ein gesammeltes Abwarten hin, so peitscht der Meister mit dem unwirschen Rot der Federn nun plötzlich Aufruhr und Empörung in das friedliche Dunkelbraun des Hutes hinein. Ein mutwilliger Spritzer aus der buntgetupften Palette unseres Cuno Amiet. Herrgott, so einen kleinen Darüberhinaussprung muß man sich doch gönnen dürfen. Zu öde und langweilig würde es sonst auf dem verkalkten Brettergerüst. Schon ist er auch wieder in die Grenzen kluger Beschaulichkeit zurückgekehrt und tönt die Farben des Buchsi-Banners vom silberigen Blau des Wappenfeldes über das gedämpfte Grün der Buchsblätter bis zu den gelb gestuften Lichtern der Herzogskrone mit überraschender Zartheit. Von diesen Feinheiten herab zur Faust, das war sein Letztes. Nein, noch der grüne Schatten unter dem Fuß. Daneben ein bescheidenes C. A.

Wieviel an fleißigen Studien und Entwürfen sich der Künstler vor der endgültigen Malerei auf die Wandfläche zugemutet, darüber weiß nur er Bescheid. Wir aber wissen immerhin, daß das mit wetterharter Mineralfarbe gestrichene Fresko eine in jeder Beziehung gründliche und sehr erfreuliche Arbeit ist. Cuno Amiet hat sich damit ein Denkmal geschaffen, das ihm und der Gemeinde Herzogenbuchsee zur Ehre gereicht. H. F.

Pressebericht in der Berner Volkszeitung vom 18. Juni 1937. Verfasser: Heinrich Fischer.

seltsame Sprüche hörte von den Arbeitslosen, die darunter zum Stempeln gingen: «Mi chönnt mytüüri s'Gäld für Gschyders bruche als für settigs cheibe Züg.» Es war die Zeit grosser Arbeitslosigkeit. Aber schon immer wurden der Not der Zeit zum Trotz grossartige Werke geschaffen, die nicht in den Bereichen von Geld und Gut beheimatet sind. Das Bild hat gefallen. Auch der Heimatschutz Oberaargau freute sich darüber und spendete in Anbetracht der Bereicherung des oberaargauischen Gemeindebildes einen namhaften Beitrag daran.

Heinrich Fischer, unser Dorfpoet (1888–1947) hat am 18. Juni 1937 in der Berner Volkszeitung, beeindruckt von dem neuen Wandschmuck, dieses Bild mit bewegten Worten beschrieben (vgl. oben).

Der Bannerträger mit den Wappen von Buchsi und Bern ist heute Wahrzeichen unseres Dorfes und wird verwendet als Kopf für die offiziellen Gemeindepapiere.

Quellen

Angaben aus den Protokollen des Gemeinderates, der Gemeindeversammlungen, der Baukommission, der Botschaft zur Urnenabstimmung und Hinweise von Bruno Hesse, Peter Thalmann, Dr. Dietrich, Heinz Grunder, Klaus Hunziker, Walter Ingold, Urs Zaugg.

Aus Ausstellungskatalog Cuno Amiet, Gemeinde Herzogenbuchsee, 1100-Jahr-Feier 1986.